

2021

Fachakademie für
Sozialpädagogik

Original-Prüfungen

Bayern

Pädagogik · Psychologie

**MEHR
ERFAHREN**

PDF

Original-Prüfungsaufgaben

2020 zum Download



STARK

Inhalt

Vorwort

Stichwortverzeichnis

Handlungsorientierter Unterricht als Vorbereitung auf die Prüfung

1. Erzieher*innen sind mit komplexen beruflichen Situationen konfrontiert	1
2. Komplexe Aufgabenstellungen verlangen komplexe Lösungen	3
3. Erzieher*innen benötigen Handlungskompetenz und eine professionelle Haltung	5
4. Ausbildungsziele	6
5. Zeitgemäße schulische Berufsausbildung	7

Hinweise und Tipps

1. Ablauf der Prüfung	9
2. Inhalte und Schwerpunkte der Prüfung	9
3. Aufgabenstruktur	10
4. Arbeitsschritte und wichtige Grundbegriffe zur Analyse der BHS	11
5. Bewertung und Korrektur	16
6. Vorbereitung auf die Prüfung	20
7. Lernfelder	22
8. Übungsaufgabe Robin	27

Abschlussprüfungsaufgaben

Kurt (2013/I)	2013-1
Klaus und Uwe (2013/IV)	2013-16
Max und Veronika (2014/III)	2014-1
Marie (2014/IV)	2014-15
Franziska (2015/I)	2015-1
Leon (2015/IV)	2015-18
Tarek, Omar, Rana (2016/I)	2016-1
Megan (2016/II)	2016-13
Moritz (2017/II)	2017-1
Lars (2017/IV)	2017-19
Luis (2018/III)	2018-1
Wilma (2018/IV)	2018-12
Paul (2019/I)	2019-1
Zola (2019/II)	2019-13

Autor*innen: Christine Hagemann, Simon Hell, Verena Keil, Anna Kretzschmar,
Eva Lachner

Vorwort

Liebe Studierende,

Sie befinden sich am Ende der Ausbildung zur Erzieherin oder zum Erzieher und möchten sich gründlich und strukturiert auf die Abschlussprüfung vorbereiten.

Die **Prüfung im Fach Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik** verlangt von Ihnen, das anzuwenden, was Sie während Ihrer Ausbildung an der Fachakademie für Sozialpädagogik im Rahmen von fächerübergreifenden Projekten, im Unterricht und in den unterschiedlichen Praktika an Kompetenzen erworben haben.

Eine komplexe **Handlungssituation** fachlich zu **analysieren** und dann eine **Handlungsplanung** zu erstellen, gehört zu den Aufgaben Ihres Berufes.

Mit dem vorliegenden Buch helfen wir Ihnen, **Sicherheit im Umgang mit Prüfungsaufgaben** zu erlangen, indem wir Ihnen den Sinn, die Struktur und mögliche Inhalte am Beispiel ausgewählter Prüfungsaufgaben vorstellen.

Um zu verstehen, wie Aufgaben aufgebaut sind, welche Anforderungen gestellt werden und welche Schritte zur Lösung notwendig sind, stellen wir im ersten Teil dieses Buches dar, warum der Unterricht an der Fachakademie gleichzeitig der Prüfungsvorbereitung dient. Im zweiten Teil finden Sie neben wichtigen allgemeinen Hinweisen und Tipps zum Ablauf der Prüfung eine Übungsaufgabe. Anhand dieses ausführlichen **Übungsbeispiels** zeigen wir auf, welche Qualitätsanforderungen an Ihre Prüfungsarbeit gestellt werden.

Konkrete **Originalprüfungsaufgaben** der vergangenen Jahre **mit verschiedenen Lösungsansätzen** finden Sie im dritten Teil dieses Buches. Diese helfen Ihnen dabei, mit einem guten bzw. sehr guten Ergebnis in den Fächern PPH abzuschließen. Ab dem Jahrgang 2014 beziehen sich die Lösungsvorschläge auf die neuen Lernfelder. Bei der Bewertung werden die Aufgaben folgendermaßen **gewichtet**: Die 1. Teilaufgabe macht 60 % der Note aus, die 2. Teilaufgabe 40 %.

Sollten nach Erscheinen dieses Bandes noch wichtige Änderungen in der Abschlussprüfung 2020 vom Kultusministerium bekannt gegeben werden, finden Sie aktuelle Informationen dazu unter www.stark-verlag.de/pruefung-aktuell.

Viel Erfolg bei der Vorbereitung und gutes Gelingen!

Christine Hagemann, Simon Hell, Verena Keil, Anna Kretschmar und Eva Lachner

Wir danken besonders Frau Dr. Langenmayr und Herrn Prof. Dr. Dr. Beer für anregende Ideen und kritische Kommentare.

Wissenschaft und Forschung aufzugreifen, ohne eine erneute Überarbeitung des Lehrplans abwarten zu müssen.

Die Offenheit bringt aber auch ein gewisses Maß an Unterschiedlichkeit mit sich. An den **Fachakademien wird nur ein Teil der Inhalte verbindlich unterrichtet**. Andere Inhalte sind frei oder zumindest teilweise frei wählbar und können mit unterschiedlicher Intensität bearbeitet werden. Im Lernfeldkonzept ist diese Freiheit gewollt. Die Prüfungsaufgaben berücksichtigen diese Voraussetzungen.

Hinweise und Tipps

1. Ablauf der Prüfung

Schriftliche Prüfung

In Bayern ist im Fach Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik (PPH) die schriftliche Abschlussprüfung verpflichtend. Die Abschlussprüfung wird zentral gestellt. Die Fachakademien erhalten vom Kultusministerium vier Prüfungsaufgaben. Am Prüfungstag wählt der Vorsitzende des Prüfungsausschusses (der Schulleiter oder ein Vertreter der Bezirksregierung) in Absprache mit der unterrichtenden Lehrkraft zwei Aufgaben pro Klasse aus. Die Auswahl orientiert sich an den Schwerpunkten des Unterrichts. Sie wählen dann **eine der beiden Aufgaben** aus und bearbeiten nur diese. Die Bearbeitungszeit beträgt, einschließlich Aufgabenwahl, 240 Minuten oder vier volle Stunden. Hilfsmittel sind nicht erlaubt.

Mündliche Prüfung

Bei der mündlichen Prüfung handelt es sich um eine freiwillige Prüfung. Nach der Schulordnung ist sie nur möglich, wenn sich die Note der schriftlichen Prüfung und des Jahresfortgangs um eine, drei oder fünf Stufen unterscheiden. Die mündliche Prüfung ist eine Einzelprüfung. Sie erstreckt sich auf den gesamten Unterrichtsstoff eines Faches. Die Prüfungszeit beträgt in der Regel 15 Minuten. Diese Prüfung wird von der jeweiligen Fachlehrkraft erstellt und gestaltet sich daher im Bezug auf Inhalt und Form sehr unterschiedlich. Deshalb wurde in diesem Buch auf eine Übungsaufgabe für die mündliche Prüfung verzichtet. Sollten Sie eine mündliche Prüfung ablegen, sprechen Sie die zuständige Lehrkraft an, um die Bedingungen zu klären.

2. Inhalte und Schwerpunkte der Prüfung

Die Aufgaben der Abschlussprüfung erstrecken sich auf alle Lernziele und Lerninhalte des Faches Pädagogik/Psychologie/Heilpädagogik, die im Lehrplan enthalten sind. Da die inhaltliche Ausgestaltung des Lehrplans, zumindest teilweise, bei den

Lehrerkollegien liegt, werden unterschiedliche Inhalte an den Fachakademien unterrichtet. **Für Sie ist der Unterricht an Ihrer Fachakademie entscheidend.** Es werden nur Inhalte verlangt, die Sie im Unterricht an Ihrer Schule erarbeitet haben.

3. Aufgabenstruktur

Alle Prüfungsaufgaben gehen von einer beruflichen Handlungssituation aus und beziehen sich auf zwei Lernfelder. Die Situationsbeschreibung enthält differenzierte Hintergrund- sowie Alters- und Kontextangaben. Ihre Aufgabe ist es, die vier Handlungsschritte des Handlungszyklus eigenständig zu gehen. Damit beweisen Sie, dass Sie konkrete berufliche Situationen fachlich kompetent bewältigen können.

Sie müssen immer zwei Teilaufgaben bearbeiten.

- **Teilaufgabe 1** entspricht dem **Handlungsschritt „Analyse“** und zielt auf Erklärungswissen ab. In der Prüfung liegt die Situationsbeschreibung bereits vor. Nachdem Sie diese genau gelesen haben, klären Sie zunächst die Struktur- und Rahmenbedingungen und deren Bedeutung für die pädagogische Arbeit. Anschließend müssen Sie erkennen, welche Fragestellungen für die berufliche Handlungssituation relevant sind. Der dritte Teilschritt besteht darin, den Handlungsbedarf festzustellen und zu begründen. Im letzten Teil der Analyse wird Ihr theoretisches Wissen geprüft. Theoretische Erklärungen sind grundsätzlich aus verschiedenen Fachperspektiven möglich. In der Abschlussprüfung werden immer **zwei Fachperspektiven** verlangt. Welche Perspektiven gefragt sind, geht aus der Aufgabenstellung der Teilaufgabe 1 hervor.
- **Teilaufgabe 2** erfordert **Handlungswissen**. Sie sollen eine auf die berufliche Handlungssituation zugeschnittene, fachlich begründete Handlungsplanung erstellen. Damit entspricht Teilaufgabe 2 den Handlungsschritten „Planen, Handeln und Evaluierung“; die tatsächliche Handlung wird in der Prüfung allerdings nur gedanklich vollzogen. Grundlage für die Handlungsplanung sind Ihre Ergebnisse aus der Teilaufgabe 1.

Aufgabenstellung 1

Die Analyse der Handlungssituation ist aus **zwei** verschiedenen Fachperspektiven vorzunehmen. Je nach Wahl des Aufgabenstellers können die beiden Fachperspektiven in der Aufgabenstellung angegeben werden oder der Wahl der Studierenden überlassen werden, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- Analysieren Sie die Handlungssituation aus pädagogischer und heilpädagogischer Perspektive.
- Analysieren Sie die Handlungssituation aus zwei verschiedenen Fachperspektiven.

Berufliche Handlungssituation

Sie arbeiten als Erzieherin/Erzieher in einer heilpädagogischen Tagesstätte in einer bayerischen Kleinstadt in ländlicher Umgebung. Ein Bauern- und Ponyhof liegt in der Nähe. Die Tagesstätte umfasst zwei Gruppen mit jeweils bis zu neun Kindern im Alter zwischen sechs und 13 Jahren, die Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensbeeinträchtigungen unterschiedlichster Art aufweisen. In jeder Gruppe arbeiten drei Fachkräfte, die gruppenübergreifend von einem Psychologen und einer Heilpädagogin unterstützt werden. Jede Gruppe hat einen individuell gestalteten Gruppenraum, ein Hausaufgabenzimmer und einen Nebenraum. Zudem stehen ein großer Bewegungs- und Werkraum zur Verfügung. Das weitläufig angelegte Gelände bietet einen kleinen Fußballplatz sowie Kletter- und Schaukelgeräte. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit.

Sie betreuen mit einer Heilerziehungspflegerin und dem neu eingestellten Erzieherpraktikanten Jan insgesamt neun Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren. Darunter befindet sich der achtjährige Moritz, der die zweite Klasse der angrenzenden Grundschule besucht. Er ist seit Schuljahresanfang in Ihrer Gruppe.

Moritz zeigt in der Schule durchschnittliche Leistungen. Da er zu Beginn der Hausaufgabenzeit oft lange trödelt, signalisieren Sie ihm mit einem Kopfnicken und aufmunterndem Lächeln zu beginnen. Nachdem Sie gemeinsam die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben festgelegt haben, teilt sich Moritz die ihm zur Verfügung stehende Zeit selbst ein. Sehr oft kommt es jedoch vor, dass er aufsteht und in der Schultasche herumkramt. Wenn Sie sich neben ihn setzen und ihn einfühlsam unterstützen, kann er sich deutlich länger konzentrieren. Bestehen Sie jedoch darauf, dass er das unleserlich Geschriebene noch einmal schreiben soll, bricht er in Tränen aus. Im reflektierenden Gespräch sagt er: „*Schule ist blöd. Ich kann nicht so gut lernen, wie ich möchte. Ich möchte mit vielen Tieren auf dem Land leben.*“ Es passieren immer wieder Missgeschicke, die ihm unangenehm sind. Zum Beispiel kommt es vor, dass er Kinder anrempelt oder ihnen bei Gesprächen ins Wort fällt. Zusammen mit Moritz erstellen Sie eine Liste erwünschter Verhaltensweisen und loben ihn, wenn er sich bemüht, diese einzuhalten.

Heute erzählt Ihnen Moritz freudestrahlend, dass die Lehrerin ihn für seine guten Leistungen im Rechnen gelobt habe. „*So ein cooler Tag, das sollte öfter passieren*“, meint er stolz.

Im Natur-Technik-Projekt bastelt Moritz gerne Drachen. Seine Werke werden in der Eingangshalle ausgestellt und werden von allen bewundert. Obwohl er mit seiner Lebendigkeit Ärger provoziert, heißt es bei den Kindern: „*Moritz ist ein prima Kumpel.*“ Doch es gibt Situationen, in denen er unbeliebt ist. Bei Mannschaftsspielen foult er ständig. Werden die Regeln nicht nach seinen Vorstellungen ausgelegt, schreit er die Kinder lauthals an. Jan schließt ihn aus diesen Spielen immer aus, da Ermahnungen

und lange Erklärungen zu nichts führen. Moritz wirft ihm vor: „*Du magst mich nicht, Fußball ist doof und langweilig.*“

Im Elterngespräch äußerte die Mutter: „*Der Stress hat mit dem Laufen begonnen – der Bub war nicht zu bremsen.*“ Im Kindergarten galt Moritz als ein sehr temperamentvolles Kind. Zu Hause wird die Lebhaftigkeit als störend empfunden. Verbale Aufforderungen erreichen ihn nicht. Zeichentrickfilme können ihn kurzfristig beruhigen. Die Situation hat sich seit Schuleintritt nochmals verschärft. Moritz kipelt auf dem Stuhl, läuft in der Klasse herum. Die Hausaufgaben, an denen er lange sitzt, werden zur Qual, sodass die Mutter sie für ihn erledigt. Die Eltern äußern sich offen: „*Moritz bringt uns zunehmend an unsere Grenzen. Da hilft kein Fernsehverbot oder Schimpfen. Auch mit gutem Zureden und Belohnungen kommen wir nicht weiter.*“

Im Rahmen des anstehenden Hilfeplangesprächs besprechen Sie im Team die nächsten Ziele und Maßnahmen.

Aufgabenstellung

1. Analysieren Sie die Handlungssituation aus zwei Fachperspektiven.
(Gewichtung: 60 %)
2. Planen Sie auf der Basis der Analyse Ihr weiteres berufliches Handeln.
(Gewichtung: 40 %)

Lösungsvorschlag

Teilaufgabe 1

Um die BHS zu analysieren, müssen Sie die wesentlichen Struktur- und Rahmenbedingungen erfassen und deren Bedeutung knapp erläutern. Grundsätzlich bedeutungsvolle Strukturbedingungen wie Ziele, Leitbild und eventuell den Personalschlüssel sollten Sie aus Ihrer Ausbildung kennen. Weiterhin ist es notwendig, auf allen relevanten Ebenen einer BHS berufliche Aufgaben zu erkennen, diese zu erläutern und auf allen verschiedenen Handlungsebenen zu ergänzen, welche Fragen noch offen sind. Die BHS soll aus zwei Fachperspektiven analysiert werden, d. h., Sie müssen sich zwischen den drei Perspektiven der Pädagogik, Psychologie und Heilpädagogik entscheiden. Mögliche Fachinhalte in der BHS sollen Sie durch das Heranziehen von jeweils zwei Lernfeldern bestimmen.

1.1 Analyse der beruflichen Handlungssituation

Struktur- und Rahmenbedingungen

Die heilpädagogische Tagesstätte (HPT) liegt in einer bayerischen Kleinstadt in ländlicher Umgebung (Z. 1/2). Es ist von traditionellen, ländlich geprägten Strukturen auszugehen, was durch die Angabe gestützt wird, dass sich ein Bauern- und ein Ponyhof in der Nähe befinden (Z. 2/3). Dadurch bieten sich Unternehmungen in der Natur oder die Zusammenarbeit mit den genannten Höfen an. Der Vorteil kleiner Gemeinden

ist, dass ein erleichtertes Kontaktknüpfen sowie eine gute Vernetzung mit anderen Einrichtungen in der Umgebung möglich sind. Insbesondere mit der nahen Grundschule könnte kooperiert werden. Zugleich bedeutet die ländliche Gegend jedoch auch, dass Institutionen, weiterführende Schulen und Fachdienste weiter entfernt sind.

In der HPT gibt es zwei Gruppen mit jeweils bis zu neun Kindern im Alter von sechs bis 13 Jahren, die Entwicklungsverzögerungen und unterschiedliche Verhaltensbeeinträchtigungen haben (Z. 3–5). In der Einrichtung arbeiten außer mir noch fünf weitere Fachkräfte, jeder Gruppe stehen also drei Fachkräfte zur Verfügung, zusätzlich erfährt unser Team gruppenübergreifende Unterstützung durch einen Psychologen und eine Heilpädagogin (Z. 5–7). Somit ist bei voller Besetzung mehr als ausreichend Personal für die individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen vorhanden. Die HPT legt großen Wert auf die interdisziplinäre Zusammenarbeit (Z. 10/11). Ich betreue als Erzieherin/Erzieher gemeinsam mit der Heilerziehungspflegerin und dem neu eingestellten Berufspraktikanten Jan eine Gruppe von neun Kindern im Alter von sechs bis elf Jahren (Z. 12/13).

Darüber hinaus unterstützen auch die Räumlichkeiten die gezielte Förderung. Die HPT bietet folgende Räumlichkeiten: Jede Gruppe verfügt über einen individuell gestalteten Gruppenraum, ein Hausaufgabenzimmer sowie einen Nebenraum. Zudem gibt es einen großen Bewegungs- und Werkraum. Auf dem großzügigen Gelände können sich die Kinder auf einem kleinen Fußballplatz austoben und diverse Kletter- und Schaukelgeräte nutzen (Z. 7–10). Es bietet ihnen viele Möglichkeiten, ihre Freizeit individuell und aktiv zu gestalten.

Die Grundlagen einer heilpädagogischen Einrichtung leiten sich aus §§ 25 a und 45 SGB VIII ab. Im Vordergrund stehen bei einer HPT im Allgemeinen die Förderung der Entwicklung des Kindes bzw. Jugendlichen und dadurch die Sicherung des Verbleibs in seiner Familie. Hierfür sind eine gelungene Kooperation sowie ein reger Austausch zwischen allen Beteiligten essentiell, was in Artikel 15 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) verankert ist.

Erkennen beruflicher Aufgaben und offener Fragen

Ebene Kind (Moritz)

Moritz ist acht Jahre alt und seit Schuljahresanfang in meiner Gruppe. Der Junge besucht die zweite Klasse der nahe gelegenen Grundschule, in der er durchschnittliche Leistungen erzielt (Z. 13–16). Moritz hat beim Erledigen der Hausaufgaben oft Motivationsprobleme und kann nur schwer länger bei der Sache bleiben (Z. 16–21). Zudem ist er schnell frustriert, wenn ihm etwas nicht gelungen ist, und der Schule gegenüber negativ eingestellt (Z. 22–25). Oftmals kommt es in der Interaktion mit anderen Kindern zu Reibungen, so z. B. bei Mannschaftsspielen. Hier ist Moritz unbeliebt, weil er foult und seine Kameraden anschreit (Z. 36–38).

Handlungsbedarf: Es ist zum einen wichtig, Moritz darin zu unterstützen, seine schulischen Ziele zu erreichen. Hierfür müssen seine Konzentrationsfähigkeit und seine Frustrationstoleranz gefördert werden. Moritz' Selbstbewusstsein muss sich verbessern, damit er sich selbst gewisse Fähigkeiten in der Schule zutraut und seine Leistungen nicht zur Selffulfilling Prophecy werden. Da der Junge nicht an gute Noten glaubt, wird das Ausbleiben des Erfolgs provoziert. Zum anderen muss Moritz lernen, die in

frustrierenden Momenten in ihm aufkommende Wut zu kontrollieren und stattdessen Verhaltensalternativen zu erkennen, um derartige Konflikte und Probleme konstruktiv zu lösen.

Ressourcen: Im Natur-Technik-Projekt demonstriert Moritz, dass er sehr gut basteln kann. Er erhält dafür Anerkennung von den anderen Kindern (Z. 33/34). Anscheinend gelingt es dem Jungen beim Drachenbasteln auch, sich auf die Sache zu konzentrieren. Man sollte seine Kreativität fördern und seine Freude daran konstruktiv nutzen. Zudem ist Moritz im Zuge dieser Aktivitäten bei den anderen Kindern sehr beliebt (Z. 35), was ein gewisses Potenzial für die Gruppendynamik birgt. Moritz scheint außerdem ein großes Interesse für Tiere zu haben, das man im Rahmen eines weiteren Naturprojekts fördern könnte (Z. 25). Darüber hinaus zeigt sich Moritz beflügelt, als ihn seine Lehrerin für seine Rechenkünste lobt (Z. 30–32). Die positive Rückmeldung hat dem Jungen offensichtlich gutgetan und ihn motiviert. Die Lehrkraft sollte Moritz in solchen Situationen häufiger loben.

Offene Fragen: Welche Funktion könnte das Verhalten von Moritz für ihn selbst besitzen? Welche Situationen führen zu Frust und Aggression? Hat Moritz AD(H)S und wenn ja, auf welche Faktoren ist es zurückzuführen? Hat er zu bestimmten Kindern in der Einrichtung vermehrt Kontakt? Welche weiteren besonderen Hobbies, Fähigkeiten und Begabungen zeichnen ihn aus? Welche Interessen hat Moritz? Wie ist sein Stand in der Grundschulklasse?

Ebene Team

Die HPT legt großen Wert auf institutionelle Zusammenarbeit und einen regen Austausch aller Beteiligten, die wichtig sind, um die Kindesentwicklung zu fördern und den Verbleib in der Familie zu sichern. Die räumliche und personelle Ausstattung der Einrichtung ist hierfür bestens geeignet, sodass eine intensive Förderung und Betreuung der Kinder/Jugendlichen stattfinden kann. Bei den Hausaufgaben beispielsweise betreue ich Moritz sehr intensiv und widme ihm viel Zeit, was zu positiven Ergebnissen führt (Z. 21/22). Bei Auseinandersetzungen mit anderen Kindern lenkt der Praktikant Jan häufig ein und schließt Moritz aus dem Spiel aus, was deren Beziehung nicht zuträglich ist. Gemeinsam mit Moritz habe ich eine Liste erwünschter Verhaltensweisen erstellt, für deren Darbietung er konsequent gelobt wird (Z. 27–29).

Handlungsbedarf: Bei Konflikten in der Gruppe müssen die Fachkräfte sich bestens absprechen und gemeinsam nach Handlungsalternativen suchen, die die Situation nicht nur entschärfen, sondern auch die Konfliktlösefähigkeit der Beteiligten fördern. Praktikant Jan sollte eine Vertrauensbasis zu Moritz aufbauen. Regelmäßige (wöchentliche) Teamsitzungen sind angebracht, um über aktuelle Vorfälle informiert und bzgl. der Vorgehensweise einig zu sein. Zudem sollten die Eltern eingebunden werden, da diese einer Zusammenarbeit gegenüber aufgeschlossen zu sein scheinen (Z. 47–49).

Ressourcen: Moritz fasst Vertrauen und ist aufgeschlossen, wenn konsequent mit ihm umgegangen wird und er Lob und Belohnungen erhält (Z. 30–32). Die räumliche und personelle Ausstattung der Einrichtung ist bestens, insbesondere der Werkraum sowie die Kletter- und Schaukelgeräte sollten intensiver und vielseitiger genutzt werden (Z. 9/10). Im Team steht ein Hilfeplangespräch an, das wieder Klarheit bezüglich der konkreten Ziele und Maßnahmen schenkt (Z. 50/51).



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK